

Quelle: Berner Zeitung

Gemeinde

Nach dem Burn-out zurück im Arbeitsleben

Aktualisiert am 19.11.2011

Münsingen. Die Unico Data erhielt gestern den Berner Sozialstern. Das Computerunternehmen beschäftigt psychisch kranke Menschen. Zum Beispiel Bruno Aeberhard.

Es gibt zwei Momente, an die sich Bruno Aeberhard besonders gut erinnert. Den ersten erlebte er bei der Arbeit. Er sass vor dem Bildschirm und sollte einen Befehl eingeben, wie er ihn schon Hunderte Male eingetippt hatte. Diesmal aber wusste er, der Computerfachmann, nicht mehr, was er tun sollte. «Eine ganze Minute lang kam ich nicht drauf.» Das war 2005, er machte weiter.

Der andere Moment ereignete sich zu Hause. Es gab Streit in der Familie, er wurde laut und wütend, und dann nahm er einen Kugelschreiber und warf ihn nach seiner Frau. «Da dachte ich mir: Was werde ich wohl beim nächsten Mal werfen?» Das war 2007, er musste etwas tun.

In den zwei Jahren zwischen diesen Ereignissen verlor Aeberhard die Stelle, wurde arbeitslos und später ausgesteuert. In den vier Jahren seit dem Wurf erlitt er ein Burn-out, wurde behandelt und verbrachte zwei Monate in einem Kriseninterventionszentrum. Er kämpfte sich zurück.

Preis im Jubiläumsjahr

Seit etwas mehr als zwei Jahren arbeitet er nun bei der Unico Data AG. Unico ist auf Netzwerklösungen, Rechenzentren und Internetdienstleistungen spezialisiert. Toni Hossmann gründete die Firma vor 20 Jahren in Gerzensee, zügelte sie dann nach Münsingen. Jetzt arbeiten hier 35 Personen. «Die Menschen sind uns wichtig», sagt Hossmann, «alle sollen gern zur Arbeit kommen, es soll für alle stimmen.» Und es soll Platz haben für Menschen, deren Leistungsfähigkeit begrenzt ist.

Seit rund 15 Jahren beschäftigt er darum Angestellte mit gesundheitlichen Einschränkungen, aktuell sind es zwei. Dafür erhielt Unico gestern den Sozialstern

(siehe Kasten). «Vor allem ist uns aufgefallen, mit welcher Selbstverständlichkeit sie integriert werden», sagt Jurymitglied Rebekka Schraner. «Sie gehören einfach dazu.»

Es begann mit einem Bekannten von Toni Hossmann, einem Bauern. Wegen Rückenproblemen musste er die Landwirtschaft aufgeben. Hossmann gab ihm eine Chance. Heute ist der Mann wieder gesund, voll einsatzfähig und arbeitet als Computerspezialist.

Auch Bruno Aeberhard war ein Spezialist, System-Engineer, versiert auf verschiedenen Computersystemen. Er gab immer alles, wollte die Arbeit perfekt machen. So überforderte er sich. Irgendwann hielt er den Anforderungen nicht mehr stand. Wenn ein neues Programm installiert werden musste, kam es vor, dass er in der Nacht ins Büro fuhr und zum Rechten schaute.

Mädchen für alles

Jetzt macht er jeden Tag um 15 Uhr Feierabend. Seit dem Burn-out leidet der 53-Jährige unter wiederkehrenden Depressionen. Es ist nicht eine komplizierte Aufgabe, die er hier erfüllt. Er kümmert sich um das Lager, um Wareneingänge und -ausgänge, um Reparaturen, um die Fahrzeuge. «Ich bin hier Mädchen für alles», sagt er, «und ich bin froh, dass ich diese Arbeit habe.»

Aeberhard wurde durch das «Job Coach Placement» der Psychiatrischen Universitären Dienste überwiesen. Derzeit nehmen etwa 85 Personen am Programm teil. «Im Schnitt schaffen es zwei Drittel aller Teilnehmer, in der Privatwirtschaft Fuss zu fassen», sagt Leiter Markus Hunziker. Aeberhard ist einer von ihnen. «So einer hatte uns gefehlt», sagt Unico-Chef Hossmann. Es müsse schon passen, er wolle eine Gegenleistung. Die bekomme er von Aeberhard.

Die Hoffnung nicht verloren

Als Aeberhard zur Arbeit zurückkehrte, hatte er grosse Ziele. «Ich dachte, ich könnte wie früher bald wieder voll im IT-Bereich arbeiten. Aber ich kenne meine Grenzen. Ich werde schneller müde. Ich muss meine Ressourcen einteilen.»

Die Hoffnung, dass er wieder ganz gesund werde, habe er aber noch nicht aufgegeben, sagt Bruno Aeberhard, der manchmal wieder vor dem Computer sitzt und eine Weile überlegen muss, was zu tun ist. Und der nach dem Kugelschreiber kein zweites Mal einen Gegenstand durchs Haus warf.

Von Johannes Reichen

Erstellt: 19.11.2011, 00:33 Uhr